

Kirchenreparatur anno 1919

Monat September

Gepriesen sei der Herr, der unser geliebtes Vaterland gnädig davor bewahrt hat, aktiv in den verflochtenen Weltkrieg einzugreifen.

Seit 1. August 1914 stehen unsere Väter, Söhne und Brüder an der Grenze, um jedem eventuellen Einmarsch fremder Truppen mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Kein fremder Soldat hat während der 4 1/2jährigen,

bluttriefenden Weltkriegszeit in feindlicher Absicht den eidgenössischen Boden betreten, wohl aber Tausende aller Nationalitäten, Deutsche, Östreicher, Italiener, Franzosen, Engländer, Amerikaner und englische u. französische Kolonialtruppen sowie Belgier, die Wohltat einer Internierung in der Schweiz genossen. Unser Vaterland mit allen seinen Söhnen u. Töchtern ist stolz darauf, während des Weltkrieges 1914 – 1919 nur Wunden geheilt u. keine geschlagen zu haben. Grossmächte liegen heute darnieder. Deutschland, das sich zu Tode gesiegt hat, schmachtet samt seinen verbündeten Mächten Östreich, Bulgarien u. der Türkei unter unerträglichen Bedingungen der sogenannten Sieger, Bedingungen, die jegliche Hoffnung auf eine Verwirklichung des ewigen Friedens zuschanden machen. Wird der Völkerbund, der gegenwärtig im Tun ist, vielleicht das schöne Ideal bringen?

Wohl ist unsere geliebte Heimat von einem direkten Eingriff in den menschenmordenden Weltkrieg verschont geblieben, wohl haben unsere Wehrmänner keine Kugeln mit einem Feinde gewechselt, und doch hat der Krieg auch vom Schweizervolk seine Opfer an Menschen gefordert. Eine unheimliche Epidemie, die «Grippe», hat in der Armee wie auch unter der Zivilbevölkerung tausende blühender Menschenleben dahingerafft. Auch die Gemeinde Fällanden hat der Seuche ihren Tribut entrichtet, war aber, Gott sei gelobt, vor grösseren Opfern an Menschen glücklich verschont.

Grosser Mangel an allerlei Lebensmitteln, insbesondere an Brot, Fett, Zucker, Mais etc. machte eine Rationierung dieser Artikel notwendig.

1917 sank die tägliche Brotration auf 225 gr. pro Person. Da die Frachten für überseeische Produkte sehr hoch waren, mit den inländischen Erzeugnissen aber von gewissenlosen Kriegsgewinnlern vielfach Schieberei und Wucher getrieben wurde, standen die Preise für alle Bedarfsartikel unerschwinglich hoch. Brot galt per kg 75 rp, Fleisch per kg 6 – 10 fr, Milch per l 35 – 50 rp, Schuhe per Paar 40 – 60 fr, eine Kleidung 250 –

320 fr und ein Ei 50 - 60 rp.

Diese hohen Preise riefen namentlich unter der Arbeiterschaft der industriereichen Städte grosse Not und damit verbundene Unzufriedenheit hervor, die sich durch Lohnbewegungen, Lokal- und Landesstreiks kundtat. Eine revolutionäre Stimmung mit kommunistischen Grundsätzen,

kam als zweifelhaftes russisch-bolschewistisches Geschenk über ganz Europa und auch über unser engeres Vaterland und zeitigte namentlich in Zürich, dem Centrum bolschewistischer Agitation, Aufstände u. Revolten, die leider mehrere Menschenleben forderten. Die beständigen Unruhen in unserer Nachbarstadt erheischten öfters grössere Truppenaufgebote.

Der Friede, der langersehnte ist mit dem Frühling 1919 endlich gekommen. Werke, die schon lange geplant, können jetzt in Angriff genommen werden. So auch die Reparatur unserer Kirche und insbesondere ihres Turmes, der einer gänzlichen Neubeschindelung dringend bedurfte. Diese Arbeit, sowie die Ausbesserung des Kirchendaches ist ausgeführt worden durch das Dachdeckergeschäft Gerber Örlikon, die Zimmerleute Hch. Bodmer u. Hrch. Meili von Fällanden und Malermeister E. Bur von Schlieren. Die Kosten belaufen sich auf rund 4000 fr.

Ein weiteres Werk unserer Gemeinde wird im kommenden Winter in Angriff genommen. Es ist dies die Korrektur und Eindeckung des Dorfbaches mit einem Kostenaufwand von ca 150 000 fr, woran die Gemeinde Fällanden 10% oder 15 – 20 000 fr zu leisten hat.

Ebenso für kommenden Winter geplant, ist die Trainage der sogenannten «Tüfwiesen» im Kostenvoranschlag von 70 000 fr. 60% hievon werden vom Staat und Bund übernommen.

Wolle Gott über unserer Gemeinde mit ihren 730 Einwohnern auch fernerhin gnädig walten und sie zu gedeihlicher Entwicklung führen. Er möge auch unser geliebtes Vaterland väterlich behüten in allen zukünftigen Gefahren und Stürmen, die ihm voraussichtlich in nächster Zeit in parteipolitischer Hinsicht bevorstehen.

Das wünschen von Herzen:

Die derzeitigen Kirchenvorsteher

*Joh. Wegmann, Präsident. Christ. Graf, Pfarrer und Vice-Präs.
Otto Stutz, Lehrer u. Aktuar, Alfred Bachofen, Verwalter
des Armengutes. Hans Benninger, Verwalter des Kirchengutes. Hrch.*

Bodmer und Emil Bodmer, Kirchenpfleger.